

Freundesbrief



Liebe Freunde!

"Ist nun unter Euch Ermahnung in Christus, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit, so macht meine Freude dadurch vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe untereinander habt, einmütig und einträchtig seid!"

Phil. 2,1-2

Am Gründonnerstag wurde meine Mutter vor einem Siegener Krankenhaus von zwei Osterhasen angehoppelt. Die verschenkten Hefte mit der Oster-Botschaft. Als verantwortlich war eine Siegener Gemeinde angegeben, die wir nicht kannten: „Christus im Zentrum“. Und genau wie bei „evangelisch“ - wenn eine Gemeinde nicht nur so heißt, sondern wirklich so ist, dann ist schon viel gewonnen. Andere Gemeinden würden vielleicht besser „Wir“ heißen oder „Seliger-Geister-Verein“. Diese Gemeinde hat das Ziel, den Auftrag und sogar ggf. den Anlaß zur Buße direkt im Namen. Das hat mich nachdenklich gemacht.

Mir scheint es, als würde der Herr seit 16 Monaten in seiner Gemeinde gründlich Inventur machen; was ist im Bestand, und was ist nur noch im Schaufenster? Was ist das Zentrum, was geht von diesem Zentrum aus? Wenn Christus im Zentrum ist, dann kann eine Gemeinde nicht die Angst zum Geschäftsführer machen, dann werden die Richtlinien nicht

vom Internet festgelegt, dann ist nicht der Geimpfte ein Antichrist und der Ungeimpfte ein Nazi.

Wenn Christus im Zentrum ist, dann wird er unter allen Umständen als Herr und König verkündigt, damit die Christen seiner sicher, von ihm getröstet und in ihm gelassen werden. Dann ist die Frucht seines Heiligen Geistes Maß und Mitte dessen, wie Christen miteinander umgehen. Dann verlieren meine privaten Richtigkeiten und Erkenntnisse vor seiner Liebe ihre Bedeutung.

Falls jemand zufällig in unsere Gemeinde kommen sollte, kommt der sich dann vielleicht vor wie in diesem alten DDR-Witz: „Gibt's hier keine Bettwäsche?“ - „Nein, hier gibt's keine Anzüge. Keine Bettwäsche gibt's nebenan.“ - „Gibt's hier keine Hoffnung?“ - „Tut mir leid, Hoffnung ist alle, Corona-bedingt.“

Wo ist Christus, wenn Christen untereinander Hoffnung durch Drohung ersetzen? Jedenfalls nicht im Zentrum.

Die vergangenen Monate unter Corona haben uns allen viel abverlangt. Trotzdem können wir sagen, dass sie uns mutiger gemacht haben. Wir wollen nicht über Sinn und Unsinn von Impfungen streiten. Das macht nur müde und laugt aus. Wir wollen Gespräche auf Jesus Christus lenken, der von sich sagt, dass er die Wahrheit ist. Diese Wahrheit ist unumstößlich und gewiss. Welch ein Geschenk!

Die Bibel in Romanes liegt jetzt vollständig vor und wird am 22.08. den Sinti übergeben. Halleluja! Dadurch wird sich Jens'



Mitarbeit in der Romanes-Arbeit deutlich verändern. Das schafft Freiraum für Neues. Aus dem Nachdenken darüber, was es vielleicht bedeuten könnte, dass wir als Christen in Würgendorf wohnen, entwickeln sich gerade Ideen, wie wir zusammen mit anderen die Ev. Gemeinschaft Würgendorf dabei darin unterstützen können, dass in ihrem großen Haus neues geistliches Leben wächst. Z.Zt. suchen wir bei einigen konkreten Ideen, wie z.B. einem Kinder-Treff oder einem offenen Jugend-Abend, Gespräche mit Fachleuten, und wir bitten den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende. Wir merken jetzt schon, wie sich einer dagegen wehrt, der daran kein Interesse hat. Das wiederum macht uns aber auch Mut. Wenn Jesus in diesem Bereich nichts tun wollte, hätten wir vermutlich Ruhe.

Jens und Tanja Döhling